

Die Post aus dem Riesengebirge.

Dekaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 139.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. Juni 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Finladung.

Für das 5. Quartal laden wir hierdurch zu zahlreichem Abonnement auf die

„Post a. d. Riesengebirge“

freudlichst ein.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ kostet bei täglichem Erscheinen, mit täglicher Roman-Beilage und achtseitigem illustrierten Sonntagsblatt

viertjährlich nur 1 Mark.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der kürzlich begonnene spannende Roman: „Die Tochter des Geldverleiher“ gratis nachgeliefert. Demnächst beginnt wieder ein hochinteressanter Original-Roman: „Auf hohem Pferde“.

Insetrate finden in der „Post“ und im „General-Anzeiger“ wirtschaftliche Verbreitung bei billiger Bezeichnung.

Alle Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

Die Börse und die Presse.

Die Börse ist eine große Macht. Zahllose Blätter sind von ihr abhängig, in manchen fremden Ländern freilich in höherem Grade als bei uns. Überall aber gehören namentlich die meisten derjenigen Zeitungen, welche sich stolz als die allein „unabhängigen“ bezeichnen, zu den Protegés der Börse oder einzelner Börseninteressenten. Oft genug ist insbesondere von konservativer Seite auf diesen Umstand hingewiesen worden; aber immer trat die „unabhängige“ Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung auf, um die Engelsreinheit der Börse gegen die „grundlosen Verdächtigungen“ in Schutz zu nehmen. Geschah irgend eine, wenngleich schüchterne Maßnahme, um eine gewisse Aufsicht über die Börse herbeizuführen, so schrie, wie dies beispielsweise bezüglich der „Eingriffe“ des früheren Reichskanzlers in den Getreidehandel und erst neuerdings hinsichtlich der angeblichen „geheimen Überwachung“ seitens des Handelsministers der Fall war, die gesammte unabhängige Presse von Frankfurt bis Königsberg Zeter. Und nun geschieht das Unglaubliche. Dieselbe Presse richtet energische Worte gegen die Börse und fordert auch die „abhängigen“ Blätter auf, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Freilich handelt es sich dabei zunächst um einen Protest gegen die Drohung des Berliner Börsenvorstandes, einer freisinnigen Zeitung das Betreten der geheiligten Hallen zu untersagen, wenn sie fortfaire, über die Zahlungsunfähigkeit dieses oder jenes Hauses aus der Schule zu schwärzen; aber wir selbst müssen in diesem Falle wie in allen

anderen, wo man sich gegen Vergewaltigungen durch die Börse wendet, dem Protest uns anschließen. Der Sturm der „unabhängigen“ Blätter wird weitere Folgen nicht haben; ein Ausgleich, der beide Theile befriedigt und von welchem möglichst wenig gesprochen wird, kann nicht wohl ausbleiben. Dann aber hat die erwähnte Presse die Genugthuung, mit noch stolzerem Ausdruck auf ihr Vorgehen gegen die „Mißbräuche“ der Börse hinzuweisen und daraufhin mit doppeltem Eifer für dieses stolze Institut einzutreten zu können. Die Macht der Börse über die Presse und nicht bloß über diese wird, wenn auch vielleicht nicht mehr durch offenkundige Uecke, so doch in der That sich auch ferner fühlbar machen; ja, sie wird noch wachsen, wenn nicht von Staats wegen eine Einschränkung herbeigeführt wird. In der gegenwärtigen Zeit aber, in welcher eine nicht unerhebliche Zahl gewaltiger Missstände dieses internationalen Instituts festgestellt worden sind, muß es als besonders geeignet erscheinen, gesetzgeberische Maßregeln zum Schutz gegen die Übermacht der Börse ins Auge zu fassen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. Juni. Am Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser zunächst einen längeren Spazierritt und arbeitete dann mit den Offizieren des Marine-Commandos, sowie mit dem Chef des Militär-Cabinets. Später nahm der Kaiser noch zahlreiche persönliche Meldungen höherer Offiziere entgegen.

— Unser Kaiser hat am Montag dem Minister des Innern Herrn Furtwängler sein lebensgroßes Bildnis mit einer gnädigen, die erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung anerkennenden Cabinetsordre überreichen lassen.

— Der Kaiser hat dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Herrn von Kölner, aus Anlaß des fünfzehnjährigen Jubiläums, welches derselbe als Vertreter desselben Wahlkreises begeht, mit einem Allerhöchsteigenhändigen Glückwunschkreis sein Bildnis — Kupferstich in prächtigem Goldrahmen — überreichen lassen. — Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle 200 000 Mark zum Bau des vierten Thurm am Dom zu Naumburg bewilligt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß mit den Vorbereitungen sofort begonnen werde und dieselben so weit gefördert werden, daß der Monarch bis zu seinem Eintreffen in Naumburg im Herbst dieses Jahres persönlich die letzten Entscheidungen treffen kann.

— In Abgeordnetenkreisen scheinen einige vertrauliche Mittheilungen über Spezialbestimmungen des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages gemacht zu sein, welche befriedigt haben müssen. Wenigstens haben in den letzten Tagen konservative Abgeordnete, die sonst nicht eben von dem neuen Vertrage erbaut waren, sich dahin geäußert, daß wohl kaum an einer Annahme des Vertrages im Reichstage zu zweifeln wäre, wenn auch lange Debatten vorausgehen möchten.

— Preußisches Herrenhaus. (24. Sitzung vom Dienstag, 16. Juni.) Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Reichs-

Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn durch Erheben von den Sitzen. Es wird zunächst berathen der Antrag des Herrn v. Bohrsch, welcher lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, anzuordnen, die Bestallung der Assessoren um diejenige Zeit zurückzudatiren, um welche sich die Zeit für ihr Rechtstudium bezw. für ihr Referendariat in Folge ihres Dienstes als Einjährig-Freiwilliger verlängert hat“. Staatsminister von Bötticher betont die Schwierigkeiten der Regelung dieser Angelegenheit, hat aber gegen den Antrag nichts einzuwenden, der alsdann einstimmig genehmigt wird. Als dann wird der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Gesetzentwurf über die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Kosten der Unterhaltung oder des Neubaues öffentlicher Wege und die Verjährungsfristen bei diesen Leistungen mit einer kleinen Abänderung angenommen und muß also nochmals an das Abgeordnetenhaus retourniert. Der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Rentengütergesetzentwurf wird unverändert genehmigt. Als dann vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. (Privathandel mit Lotterielosen der Staatslotterie, Secundärbahnvorlage.)

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Dienstagsitzung. Das Haus genehmigte in dritter Lesung die Wegebauordnung für die Provinz Sachsen und beendete die Berathung des aus dem Herrenhause in verändelter Fassung zurückgekommenen Wildschadengesetzes. Nach einem Compromisantrage des Abg. von Hüne wurden die einzelnen Paragraphen angenommen, und es wird die nunmehrige Zustimmung des Herrenhauses zu diesen Beschlüssen erwartet. Die Gesammtabstimmung über die Vorlage wurde noch ausgesetzt. Über die beantragte Resolution zur Vermehrung der Loope der preußischen Klassen-Lotterie wird nach dem Antrage der Budgetkommission zur Tagesordnung übergegangen. Über den Antrag Walther, betr. die Befestigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst 1890 herbeigeführten Verheerungen wird nach dem Antrag der Budgetkommission ebenfalls zur Tagesordnung übergegangen. Danach wird die Sitzung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen, Kommissionsberichte.)

— Das parlamentarische Fiasco der Kornzollgegner im preußischen Abgeordnetenhaus ist seitens der öffentlichen Meinung im Allgemeinen mit einem Gleichmuthe hingenommen worden, der unerklärlich erscheinen müßte, wenn der von der Opposition behauptete Rothstand in Wahrheit existierte. Denn wer den freisinnigen Phantasielöblichen Glauben schenken wollte, würde gar nicht umhin können, das Vorhandensein einer direkten Hungersnoth der breiten Massen des arbeitenden Volkes als Thatsache zu behandeln, während doch in Wahrheit die Ernährungsverhältnisse der Gesamtheit heute, in Ansehung des erheblich gesteigerten Arbeitsverdienstes und der vielfachen humanitären Vorkehrungen der Arbeitgeber im Interesse der Arbeiter günstiger liegen als bei irgend einer der höheren Preiskonjunkturen vergangener Jahre.

— Major von Wissmann äußerte bei einem Bankett in Hannover in einer Rede Folgendes: Ich verbinde noch heute eine persönliche Freundschaft

mit Emin. Trotzdem habe er dessen Zurückberufung für seine Pflicht gehalten, und er habe viele Gründe dafür gehabt. Namentlich müsse Emin wegen einer genaueren Verständigung über sein künftiges Vor-gehen an die Küste zurückkehren; auch der jetzige Gouverneur v. Soden wünsche das, weil er doch in letzter Linie für Emin's Schritte verantwortlich sei. Jetzt stehe er vor einer neuen Aufgabe, der Überleitung der ungemein starken Karawane nach dem Victoriasee. Er habe die Überzeugung, daß er sein Ziel erreichen werde, — vorläufig allerdings habe er die einleitenden Schritte zur Durchführung seines Dampferunternehmens thun müssen, ohne daß die vollen Mittel dazu sicher gestellt seien. Das klingt leichtsinnig, allein er sei von der Leichtigkeit der Durchführung seines Unternehmens und von der Opferwilligkeit des deutschen Volkes überzeugt.

— Über Emin Pascha's Thätigkeit in Ostafrika wird amtlich gemeldet: Am Victoria-Nyanza sind bislang zwei Stationen gegründet, nämlich die bereits erwähnte Station Bukoba und etwas weiter südlich davon Karague; eine dritte zu Moanda an der südlichen Einbuchtung des Sees (Jordan Nulla) ist beabsichtigt. Der Gesundheitszustand auf den Stationen, sowie das Verhältnis zu den Eingeborenen ist befriedigend. Die oben genannten Stationen sind dem Lieutenant Langholt unterstellt; Dr. Emin Pascha mit Lieutenant Dr. Stuhlmann hat die Absicht, von Bukoba aus nach Ruhanda (westlich vom Victoria-Nyanza und südlich vom Albert Eduard-Nyanza) und von da nach dem Tanganika vorzudringen und in Ruhanda gleichfalls noch eine Station anzulegen. Mr. Stokes, welcher sich jetzt mit Emin Pascha in Verbindung gesetzt hat, ist beauftragt, am südöstlichen Ufer des Victoria-Nyanza weitere Stationen anzulegen. Mit fünf in der Nähe der Stationen Bukoba und Karague angesessenen Häftlingen sind von Emin Pascha gleichlautende Verträge abgeschlossen worden. In jedem der Verträge, die Deutschlands Schutzherrlichkeit feststellen, lautet eine Bestimmung: „Er (der Sultan) verpflichtet sich, Sklavenhandel in seinem Gebiete oder Sklaventransporte durch sein Gebiet nicht zu gestatten und, falls solche stattfänden, sofort den Stationschef von Bukoba zu benachrichtigen.“ Zwischen Emin Pascha und dem Beamten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Gedge ist ferner bezüglich der Schiffahrt auf dem Victoria-Nyanza eine Vereinbarung getroffen worden.

— Zum Bochumer Fall. Die „Kreuzzug.“ spricht ihr Bestrenden darüber aus, daß der Staats-Anwalt in dem Prozeß wegen der Bochumer Vorgänge eine vorläufige Erklärung abgegeben hat, nach welcher bisher die Mitschuld des Herrn Baare an Stempelfälschungen ganz unerwiesen sei, und giebt ihrer Entrüstung über den von dem Generaldirektor des Bochumer Werkes ausgesprochenen Grundsatz, daß die Einschiebung „geslickter Schienen“ überall vorkommen könne, Ausdruck. Das Blatt fügt hinzu, indem es von den auf dem Osnabrücker Stahlwerke vorgenommenen Fälschungen von Schienenstempeln redet: „Wir sind der Ansicht, daß ein Werk, wo derartiges vorkommt, ohne daß die Leitung ihre völlige Unschuld nachzuweisen vermöchte, nie wieder einen Staatsauftrag erhalten dürfe. Auf den „Bochumer Verein“ aber möchten wir diesen Grundsatz unter allen Umständen angewendet wissen, so lange ein Mann an dessen Spitze bleibt, der sich zu dem Standpunkt der „geslickten Schiene“ bekennt. Wenn hier nicht so zu sagen „Eisen und Feuer“ angewendet wird, muß die deutsche Eisenindustrie den schwersten Schaden erleiden; ihr guter Ruf auf der weiten Erde steht im strengsten Sinne des Wortes auf dem Spiele. Das sollten sich diejenigen gesagt sein lassen, die sonst nur die Ausfuhrinteressen im Auge haben und ihnen jedes Opfer bringen wollen. Statt dessen sehen wir sie schon jetzt mit allerhand Versuchungsplänen beschäftigt. Damit geht es aber nicht mehr.“

— Auch in Centralafrika wurde am 27. Januar, wie erst jetzt bekannt wird, auf der von Emin Pascha gegründeten Station Bukoba, am Victoria-See, das Geburtstagsfest des Kaisers feierlich begangen und von den Theilnehmern ein Glückwunsch an Seine Majestät gerichtet. — Die demnächstige Ankunft einer Karawane an der Küste, welche der Expedition gehöriges Elsenbein, wissenschaftliche Sammlungen aller Art und außerdem noch zwei große Elsenbeinzhäne als Geschenk eines einheimischen Herrschers für den Kaiser mitbringen soll, wird in Aussicht gestellt.

— Einen Sensationsartikel bringt der „Figaro“. Er klagt, daß Frankreich in Europa ganz vereinsamt, auch auf Ausland kein Verlaß mehr sei, und räth daher zu einem Ausgleich mit Deutschland. Der „Figaro“ will Deutschland das Elsass lassen und fordert nur Lothringen. Dafür soll Luxemburg dem deutschen Reiche unter Aufhebung seiner Neutralität als Bundesstaat einverlebt werden, auch soll Deutschland eine Anzahl französischer Kolonien bekommen. So weitgehende Vorschläge hat allerdings noch kein Pariser Blatt gemacht, aber Lothringen bleibt doch deutsch.

— Londoner Preise. Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers in London wird am 8. Juli in der dortigen italienischen Oper auf Befehl der Königin Victoria eine Galavorstellung abgehalten werden. Der Preis eines Sperrzuges, der sonst 21 Mark nach deutschem Gelde beträgt, ist für diesen Abend auf das Achtfache, also 168 Mark pro Platz, erhöht worden. Zugleich wird englische Hoftracht, Kniehosen und Wadenstrümpfe, vorgeschrieben.

— Der Behringsmeerstreit zwischen Nord-Amerika und England ist einstweilen vertagt. In Washington unterzeichneten die Vertreter beider Staaten ein Uebereinkommen, welches den Seehundfang im Behringsmeer bis April 1892 jeder Nation verbietet. Die Nachricht von dem Uebereinkommen wurde den Nordamerikanern durch eine Proklamation des Präsidenten Harrison bekannt gegeben.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Juni 1891.

* [Die Beisezung des dahingegangenen Grafen Schaffgotsch] findet einer neueren Bestimmung zufolge erst Freitag Vormittags 10 Uhr, in der Familiengruft zu Warmbrunn statt. Der Kaiser hat der Reichsgräfin Schaffgotsch zu dem Ableben ihres Gemahls telegraphisch sein herzliches Beileid ausgesprochen, ein Beweis, daß der Tod des Grafen Schaffgotsch auch in den höchsten Kreisen Theilnahme und Trauer erregt. — Zu den Verbesserungen und Neueinrichtungen, die Graf Schaffgotsch auf seinen Grundbesitzungen vielfach zum Besten des öffentlichen Wohles geschaffen hat, gehört auch die in den letzten Jahren durch denselben erfolgte Neu gründung eines selbständigen katholischen Kirchensystems in Schreiberhau, d. i. Errbauung einer neuen prächtigen Kirche und Ankauf eines Pfarrhauses und eines Klosterraumes. Im Jahre 1884 erhielt er den Kronenorden 2. Classe und durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. August 1888 „als Beweis besonderen Wohlwollens“ das Prädicat „Excellenz“. Für Kunst und Gewerbe hat Graf Schaffgotsch bei seinem durch Erziehung und Reisen vielzeitig entwickelten seinen Geschmack stets ein reges Interesse gezeigt und nicht nur als Vorstandsmitglied des Schlesischen Kunstvereins und Mitglied vieler anderer in- und ausländischer Vereine dieser Art, sondern auch in manch anderer Weise anregend und fördernd gewirkt. Ein besonderes Interesse wandte der Verstorbene ferner den reichen, in der Bibliothek zu Warmbrunn untergebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen zu, die durch neue Ankäufe vermehrt wurden. Auch war er selbst stets bemüht, die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Chemie und Physik kennen zu lernen und sich anzueignen. Die große Büchersammlung, die zur Zeit seines Besitzantrittes etwa 60 000 Bände, darunter viele Handschriften, zählte, ist durch ihn bis auf 70 000 Bände vermehrt worden. Zu dem Charakterbilde des Verstorbenen, wie es im Volke fortleben wird, gehört aber ganz wesentlich seine große Leutseligkeit. Er liebte es nicht, zu repräsentiren und sich zum Mittelpunkte großer Festlichkeiten oder gar Huldigungen zu machen. Mit den Bürgern Warmbrunns verkehrte er wie mit seines Gleichen und es that ihm wohl, unter ihnen zu sitzen in fröhlichem Gespräch. So lebte er im allgemeinen ein stilles Leben, aber neben der zärtlichen Fürsorge für seine Familie, neben der Oberaufsicht über seine ausgedehnte Verwaltung huldigte er kleinen Nebenbeschäftigungen, die sein Interesse für Wissenschaft und Kunst beweisen. Er legte Waffen-, Stein- und ornithologische Sammlungen an, ja in einigen mechanischen Kunstfertigkeiten soll er es zu hoher Meisterschaft gebracht haben. Ein herrliches Denkmal von Stein hat er sich selbst erbaut in der neuen katholischen Kirche zu Schreiberhau, die von seiner Frömmigkeit und von seiner Dankbarkeit gegen den Höchsten beredtes Zeugnis ablegt.

* [Anerkennung.] Die Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen hat dem Restaurateur Heschel, Inhaber des Restaurants im Freiburger Bahnhofe zu Breslau, ihre Photographie mit eigenhändiger Namensunterschrift übersenden und gleichzeitig ihren Dank „für die erwiesene Zubekommenheit und vorzügliche Verpflegung“, gelegentlich des kürzlichen Besuches von Breslau und Brieg, aussprechen lassen.

* [Die Leiche eines Kindes], welche an der Schleuse der hiesigen Obermühle angeschwemmt worden war, wurde heute früh aus dem Mühlgraben gezogen. Es ist ein etwa 5 Jahre altes Mädchen und war dasselbe mit einem bunten Käppchen, grauwollenen, rothangestrickten Strümpfen, gestrickten Unterkleidern, einem weißen Hemdchen und mit hohen Knöpfstiefeln bekleidet. Die Leiche dürfte schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben, da dieselbe schon Anzeichen von Verwesung zeigt.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die gestrige Sitzung in der Felsenkeller-Restoration war infolge der ungünstigen Witterung nur schwach besucht. Der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, begrüßte zunächst die erschienenen Damen, und nahm hierauf das Wort zu einem längeren instruktiven Vortrage über das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz. Redner behandelte der Reihe nach die verschiedenen Abschnitte des Gesetzes und erläuterte dieselben durch Beispiele. Versicherungspflichtig sind bekanntlich alle männlichen und weiblichen Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, ferner Betriebsbeamte und Handlungshelfer, welche an Lohn oder Gehalt nicht mehr als 2000 Mk. jährlich beziehen. Die Selbstversicherung ist zulässig bei Handwerkern und kleinen Landwirthen, wenn dieselben das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht erwerbsfähig sind und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Dieselben haben die vollen Beiträge der 2. Lohnklasse und daneben, weil sie dadurch den Reichsschutz gewinnen, wöchentlich einen Zusatz-Beitrag von 8 Pf., zusammen also wöchentlich 28 Pf. zu entrichten. Freiwillig weiter versichern können sich Personen, welche aus dem Versicherungs-Verhältnis ausscheiden. Dieselben haben die gleichen Beiträge zu entrichten. Ausgeschlossen von der Versicherung sind Personen, welche bereits erwerbsunfähig sind, solche unter 16 Jahren und pensionsberechtigte Beamte. Die Invaliditätsrente beträgt in der ersten Lohnklasse 114 Mk. 70 Pf., in der zweiten 124 Mk. 10 Pf., in der dritten 131 Mk. 15 Pf., in der vierten 140 Mk. 50 Pf. und steigt von Jahr zu Jahr um 94 Pf., 2,82, 4,23 resp. 6,11 Mk. Die Altersrente beträgt in der ersten Lohnklasse 106 Mk. 40 Pf., in der zweiten 134 Mk. 60 Pf., in der dritten 162 Mk. 80 Pf. und in der vierten 191 Mk. Die Wartezeit beträgt für die Altersrente 30 Jahre, für die Invalidenrente 5 Jahre. Die Altersrente wird erst nach vollendetem 70. Lebensjahr bezahlt. Mit Rücksicht auf solche Arbeiter, welche nicht regelmäßig voll beschäftigt sind, ist das Beitragsjahr nur auf 47 Beitragswochen berechnet. Bei Krankheiten, ebenso während der Militärdienstzeit wird nichts bezahlt, doch wird diese Zeit angerechnet. Die Beiträge der 4 Lohnklassen betragen 14, 20, 24 und 30 Pf. Der 1. Lohnklasse ist im Durchschnitt ein Arbeitsverdienst von 300 Mk., der zweiten von 500 Mk., der dritten von 720 Mk. und der vierten von 960 Mk. zu Grunde gelegt. Das Reich gewährt zu jeder Rente einen festen Zuschuß von 50 Mk. Arbeitgeber und Versicherte haben die Beiträge zu gleichen Theilen zu tragen. Redner erörterte noch die Organisation und die Strafbestimmungen, sowie das Verhältnis der Kranken- und Unfallversicherung zu denjenigen der Alters- und Invalidenversicherung. Nach kurzer Debatte wurde Redakteur Böhme das Wort ertheilt zu einem Vortrage über die Lebensmittelpreise. Auf mehrfachen Wunsch lassen wir das Hauptsthächste des Vortrages nachstehend folgen:

Die Frage der Lebensmittelpreise wird gegenwärtig von einem Theil der deutschen Presse leider dazu benutzt, die Volksleidenschaft zu erregen und Unzufriedenheit in den breiten Massen des Volkes hervorzurufen. Eine sachliche Prüfung ist aber gerade bei dieser Frage von Nöten; mit Schlagwörtern läßt sich diese Magenfrage nicht klären, dieselben wirken nur verwirrend und tragen den Stempel der Verbeugung an der Stirn. An der Hand statistischen Zahlenmaterials soll der Nachweis versucht werden, daß die heutigen hohen Lebensmittelpreise durch Faktoren bedingt werden, die mit dem bewährten Schutzolzsystem in nur losem Zusammenhange stehen. Vor-

Eine Ahnung kommenden Mißgeschickes durchschauerte jetzt Rupperts Seele.

„Es ist eine schwere Wahl, vor die mein Vater mich gestellt hat,“ seufzte er, „eine weit schwerere, als Sie glauben, Herr Doctor, aber um meines Vaters letzten Wunsch zu befriedigen, nicht um mir seinen Reichthum zu sichern, seine Verzeihung, nicht sein Gold zu gewinnen, füge ich mich der Bedingung.“

„Sie haben den ersten Schritt gethan, Ihre Fehler zu sühnen, mein junger Freund,“ rief der Arzt gerührt. „Gehen wir jetzt in das Sterbezimmer Ihres Vaters und wiederholen Sie sich angesichts des theuren Todten, welchen Entschluß Sie ihm zu Liebe gefaßt haben.“

Ruppert schüttelte traurig den Kopf und bat, allein bleiben zu dürfen, und Dr. Berg ehrte seinen Wunsch und verabschiedete sich mit herzlichem Händedruck.

Noch spät in der Nacht verweilte der reuige Sohn neben dem Todtenbett. In feierlichem Schwur gelobte er dem Hingegliedeten, in Zukunft sühnen zu wollen, was er in vergangenen Tagen gefehlt habe. Er nahm sich vor, die ihm vom Vater aufgelegten Bedingungen ohne Gross zu erfüllen, und so gut und liebenswürdig gegen Fritz Herold zu sein, als hätte er in dem Vetter nicht den bösen Dämon seines Lebens erkannt.

Mit schonungslosem Ernst vergegenwärtigte er sich, wie wüst sein bisheriges Treiben gewesen, in welch' niedriger Gesellschaft er sich bisher gefallen hatte, und wie er von Stufe zu Stufe so weit gesunken war, unentzimbar in die Gewalt eines Menschen wie Lier zu gerathen. Am Spieltisch und in Trinkgelagen hatte er seinen höchsten Genuss gefunden, jedes edlere Ziel verschmäht und in dem wilden Taumel vergessen, daß die Stunde der Abrechnung nicht ausbleiben konnte.

Zu dem verhängnisvollen Schritt seines Lebens hatte er sich entschlossen, ohne auch nur einen Augenblick die Folgen zu bedenken. Seine Geldverlegenheit zu beseitigen, war er vor nichts zurückgeschreckt; ohne auf die warnende Stimme seines Gewissens zu hören, hatte er seiner Freiheit entsagt, und ein schuldloses, ihm bisher völlig fremdes Wesen an sein Schicksal gefettet, als er bereits, ohne es zu wissen, der unumschränkte Besitzer eines

ungeheuren Vermögens war und er, ohne den Verrath seines Bettlers, in der Lage war, mit einem Schlag allen seinen Wirknissen ein Ziel zu setzen.

5. Capitel.

Ein unwillkommener Guest.

Die Beisezungfeierlichkeiten für Johannis Sartorius waren vorüber. Die sterblichen Überreste des mächtigen Geldfürsten waren in der Familiengruft seines Landhauses zur ewigen Ruhe bestattet worden, aber in den verödeten Räumen herrschte noch immer der beklemmende Hauch des Todes. Der rückfluthende Strom des Lebens hatte sie noch nicht wieder durchwärm.

Die hohen prunkvollen Gemächer waren noch verdunkelt, wenigstens schlossen die niedergelassenen schweren Damastvorhänge vor den Fenstern das Eindringen jeden Sonnenstrahls aus. Die Diener bewegten sich geräuschlos umher und sprachen nur leise flüsternd mit einander, während die, welche in's Haus kamen und wieder gingen, aussahen wie Menschen, welche die Nähe des Todes gestreift und mit Grauen erfüllt hatte.

In einem entfernten Zimmer des großen, weitläufigen Gebäudes saß Fritz Herold schweigsam, finster und niedergeschlagen. Sein Gesicht war noch bleicher und hagerer, als vor dem Tode seines Onkels, und verrieth die Erschöpfung, die schweren inneren Kämpfen zu folgen pflegt.

Die letzten Tage waren für Fritz Herold so bittere gewesen, daß sie ihn mehr gealbert hatten, als im gewöhnlichen Verlauf der Dinge Jahre gethan haben würden. In der kurzen Spanne Zeit hatte er die schmerzlichste Enttäuschung zu erfahren gehabt. Wider alle Erwartung war seiner Habgier entgangen, was er längst als sein sicheres Eigenthum betrachtet, und der Neid, der seine Seele verzehrte, hatte neue Nahrung gefunden.

Wenn die Diener des Hauses ihm auf seinen ruhelosen Wanderungen begegneten, blickten sie ihn mitleidig an, weil sie vermuteten, daß der Tod seines großmütigen Gönners, dem er so treu ergeben gewesen und den er mit so rührender Zärtlichkeit gepflegt, diese Veränderung hervorgebracht hatte. Selbst Ruppert Sartorius, dem die leidvolle Miene und die gebrochene

in die **Volksschule** um zur die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Volksschule ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, hat der Unterrichtsminister die Bestimmung getroffen, daß am Östertermin diejenigen Kinder aufgenommen werden, die bis zum 1. October desselben Jahres das 6. Lebensjahr zurücklegen; zum Octobertermin sollen alle diejenigen Kinder Aufnahme finden, die bis zum 1. April künftigen Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, vorausgesetzt, daß sie die für den Schulunterricht erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

* [Für das reisende Publikum.] In vielen Hotels wird den Reisenden eine Reise-Zeitung, meist gratis gegeben, welche zugleich eine Art Unfalls-Police darstellt. Diese „Werthpapiere“ sollen den Zweck haben, daß, sobald dem Inhaber innerhalb 14 Stunden nach Empfang dieser Police, bei einer Eisenbahnfahrt ein Unfall zustößt, er eine Geldentschädigung von der auf der Vorderseite der Zeitung angegebenen Versicherungs-Gesellschaft zu beanspruchen hat. Diese Polices sind aber vollständig nutzlos, die Steuerbehörde hat nun herausgefunden, daß solche Polices das Stück zu 20 Pf. stempelpflichtig sind und einige Dresdener Hoteliers sind bereits „wegen Steuer-Hinterziehung“ vor die Steuer-Behörde geladen. Also Vorsicht vor den gefährlichen Dingern.

* [Die Wilddieberei] wird in Zukunft bestrafflicher verfolgt werden. Der deutsche Jagdschutzverein bewilligt einem Jeden, der einen Wilddieb, einen Käufer, bzw. Wiederverkäufer gestohlenen oder

[Umtausch von Postwertzeichen.] Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art mit dem 30. Juni abläuft.

* [Erleichterung im Reiseverkehr.] Die Staatsseisenbahn-Beratung geht mit der Absicht um, Einrichtungen zu schaffen, welche dem reisenden Publikum gestatten, an den amtlichen Gepäck-Aufbewahrungsstellen durch dritte Personen Gepäck oder andere Gegenstände zur Abholung niederlegen zu lassen. Diese Einrichtung wird von dem reisenden Publikum lebhaft willkommen geheißen werden. Die Gebühren, welche die Eisenbahn-Beratungen erheben wollen, sollen die gleichen sein wie für die Aufbewahrung von Handgepäck.

■ Löwenberg, 15. Juni. Ueber Siegmar, Hohlsstein, Gehndorf, Ludwigsdorf zogen gestern heftige Hagelstürme mit sich führende Gewitter. Der Blitz soll einige Bäume zerstört haben. — Gastwirth Herr Arlt in Walterdorf wurde von einem Pferde derartig an den Oberarm geschlagen, daß ihm derselbe zerstört wurde. — In Groß-Walditz wurde heute das Dorothea-Thepaar bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit feierlich eingefroren.

■ Lauban, 15. Juni. Am Sonnabend Abend stürzte auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Fabrikarbeiter Bahns in der Dähne'schen Fabrik, wo er beschäftigt war, in eine Tonne mit heißer Lauge und verbrühte sich in entsetzlicher Weise. In Folge der Verbrüungen verstarb der Bedauernswerthe nach unsäglichen Schmerzen am Sonntag früh in der vierten Stunde.

zugsquelle von beln

Zogirhäuser empfiehlt zu
gen Preisen

**Postler-Waren-Magazin von
Buder,**

54 (Ecke der äusseren Burgstraße).

und Regenschirme

Järtiger Auswahl, empfiehlt zu anerkannt billigsten
yka, Markt- u. Lanastr. Ecke.

Warning
Obwohl mir als ein reeller Schuhmachermeister Herr Wendlandt empfohlen war, fiel ich doch zu meinem Schaden bei einem Händler herein und kaufte 1 Paar Halschirme für 9 Mark, benutzte selbiges am 28. Mai nach Erdmannsdorf und zurück, wo ich zu meinem Schrecken wahrnahm, daß der 1. Satz und die Hapssteifen falsch waren! Ich warne Jedermann vor einem solchen Schuhgeschäft und empfiehle den selbst arbeitenden Handwerker.

Hirschberg, den 17. Juni 1891.

Hermann Lieber, Kupferschmied.

R.-G.-V.

Sonnabend, den 20. d. Mts.,

Halbtags-Partie

nach Grunau, „Buschläthe“, Kalkberg und Boberröhrsdorf. Versammlung um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags an der neuen Bober-Brücke.

Der Vorstand der Ortsgruppe Hirschberg.

Verjüngung

ergebenst ein. Berathung über Zweck und Ziele zur Verbesserung des Schneidergewerbes.

Der Vorstand.

zu den 4000 mit

werden zur 1. Stelle auf ein herrschaftliches Grundstück gesucht. Offerten sub

find vorrätig in der

Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

Haltung seines Veters nicht entging, fühlte angesichts dieses Kummers seinen Groll schwinden und den ersten Schritt zur Versöhnung weniger unerträglich, als er geglaubt hatte.

Die beiden Vetter waren einander an dem Tage des Leichenbegängnisses zum ersten Male wieder begegnet, denn keiner von beiden wünschte ein Wiedersehen zu beschleunigen, bei welchem jeder das schuldige Auge des anderen fürchtete. Es bedurfte der höchsten Kraftanstrengung Rupperts und der ganzen Selbstbeherrschung Fritz Herold's, dieses erste Zusammentreffen mit scheinbarer Ruhe zu ertragen, denn zwischen beiden stand die Erinnerung an ihre letzte Unterredung in Gegenwart Liers.

Dass beide furchtbar gelitten hatten, erkannten sie auf den ersten Blick, den sie einander zuwiesen. Der Gram, der Fritz Herold's Stirn zu umdämmern schien, milderte den Hass des jüngeren Vetter, aber Rupperts bleiches Gesicht und seine tiefliegenden Augen brachten nicht dieselbe Wirkung auf den anderen hervor. Diese Zeichen des Kummers erregten in Herold's Herzen nur eine geheime Freude, denn sie offenbarten eine Leidenschaft, welche er Ruppert nicht zugetraut hatte, und er beschloß, sich diese Empfindsamkeit dienstbar zu machen, den befeindeten Sohn seines Onkels auf das nachhaltigste zu quälen.

So saß Fritz Herold finster brütend in seinem abgelegenen Zimmer. In seinem durch die Enttäuschung gesteigerten Hass fann er aufs Neue über verderbenbringende Pläne.

„Was helfen mir nun all' meine so klug ausgedachten Geschichten, meine so geschickt aufgestellten Fällen?“ murmelte er. „Vergebens arbeitete ich früh und spät, der Erfolg schien mir sicher, und ich glaubte nur meine Hand ausstrecken zu dürfen, um zu enten, was ich gesäet hatte, als der Tod mir alles entrifft. Hätte er nur wenige Stunden länger gelebt, bis ich mit den Beweisen von der Verheirathung seines Sohnes mit der Nichte des sabelberüchtigten Bucherer vor ihn getreten wäre, so hätte ich alles erreicht. Das zweite zu meinen Gunsten abgeänderte Testament war schon vorbereitet, es fehlte nichts, als des alten Mannes Unterschrift und diese wäre so leicht zu erlangen gewesen, wenn jene überflüssige Scene nicht sein Ende herbeigeführt hätte. Weshalb sah ich die Folgen von Rupperts Hestigkeit

„Nein, das weiß Gott, es war nichts weniger als tadellos,“ stöhnte Ruppert. „Ich würde die besten Jahre meines Lebens hingeben, wenn ich dafür die Ereignisse der letzten zwei Wochen ungeschehen machen könnte.“

„So lassen Sie von dieser Stunde an einen besseren Geist in sich einziehen,“ bat der alte Mann, „möge sie ein Wendepunkt in Ihrem Leben sein. Die Umkehr wird nicht leicht sein, aber wenn es Ihnen ernst damit ist und Sie beharrlich sein werden, bleiben Sie zweifellos Sieger in diesem Kampfe mit sich selbst. Und als Beginn entschlossener Umkehr reichen Sie Ihrem Vetter die Hand zur Versöhnung.“

„Sie kennen den Menschen nicht, Herr Doctor!“ rief Ruppert. „Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, und ich werde mich bemühen, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen, nur verlangen Sie nicht von mir, daß ich vergesse und vergebe, was Fritz Herold mir gethan; das ist unmöglich. Sie wissen nicht, wie tief und finster seine Nänke waren. Nicht genug, daß er mich um meines Vaters Erbschaft betrog, soll ich mich auch noch als abhängig von ihm betrachten?“

„Er betrog Sie um Ihres Vaters Erbschaft?“ wiederholte Dr. Berg verwundert. „Wer sagte Ihnen das?“

„Mein Vater selbst. Er sagte mir, als wir uns trennten, Fritz Herold werde sein Haupterbe sein, nicht ich.“

„Nein, mein Freund, das weiß ich besser. Der Zustand Ihres Vaters hatte sich nach Ihrem Fortgehen derart verschlimmert, daß er dieser im Borr ausgestoßenen Drohung nicht mehr gedachte und Ihrer nur mit der alten Liebe und Zärtlichkeit erwähnte. Ich war einer der Zeugen, die sein vor mehreren Monaten abgeschafftes Testament mitunterschrieben. Kraft dieser lebenswilligen Verfügung sind Sie sein einziger Erbe, doch werden Sie darin aufgefordert, Ihren Vetter mit verwandtschaftlicher Rücksicht zu behandeln. Um diesen Preis sichert Ihnen Ihr Vater seine volle Verzeihung für all' die Irrthümer Ihres vergangenen Lebens zu, weigern Sie sich jedoch, diese Bedingung zu erfüllen, so tritt die Klausel in Geltung, die das Verhältniß umkehr, und Ihrem Vetter den Haupttheil der Hinterlassenschaft Ihres Vaters zuspricht.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Des Geldverleihsers Tochter.

— Zum Bochumer Fall. Die „Kreuzztg.“ spricht ihr Befremden darüber aus, daß der Staats-Anwalt in dem Prozeß wegen der Bochumer Vorgänge eine vorläufige Erklärung abgegeben hat, nach welcher bisher die Mitschuld des Herrn Baare an Stempelfälschungen ganz unerwiesen sei, und giebt ihrer Entrüstung über den von dem Generaldirektor des Bochumer Werkes ausgesprochenen Grundsatz, daß die Einschiebung „geslickter Schienen“ überall vorkommen könne, Ausdruck. Das Blatt fügt hinzu, indem es von den auf dem Osnabrücker Stahlwerke vorgekommenen Fälschungen von Schienenstempeln redet: „Wir sind der Ansicht, daß ein Werk, wo derartiges vorkommt, ohne daß die Leitung ihre völlige Unschuld nachzuweisen vermöchte, nie wieder einen Staatsauftrag erhalten dürfe. Auf den „Bochumer Verein“ aber möchten wir diesen Grundsatz unter allen Umständen angewendet wissen, so lange ein Mann an dessen Spitze bleibt, der sich zu dem Standpunkt der „geslickten Schiene“ bekennt. Wenn hier nicht so zu sagen „Eisen und Feuer“ angewendet wird, muß die deutsche Eisenindustrie den schwersten Schaden erleiden; ihr guter Ruf auf der weiten Erde steht im strengsten Sinne des Wortes auf dem Spiele. Das sollten sich diejenigen gesagt sein lassen, die sonst nur die Ausfuhrinteressen im Auge haben und ihnen jedes Opfer bringen wollen. Statt dessen sehen wir sie schon jetzt mit allerhand Versuchungsplänen beschäftigt. Damit geht es aber nicht mehr.“

— Auch in Centralafrika wurde am 27. Januar, wie erst jetzt bekannt wird, auf der von Emin Pascha gegründeten Station Bokoba, am Victoria-See, das Geburtstagsfest des Kaisers festlich begangen und von den Theilnehmern ein Glückwunsch an Seine Majestät gerichtet. — Die demnächstige Ankunft einer Karawane an der Küste, welche der Expedition gehöriges Elfenbein, wissenschaftliche Sammlungen aller Art und außerdem noch zwei große Elfenbeinähnle als Geschenk eines einheimischen Herrschers für den Kaiser mitbringen soll, wird in Aussicht gestellt.

und eines Klüsterhauses. Im Jahre 1884 erhielt er den Kronenorden 2. Classe und durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. August 1888 „als Beweis besonderen Wohlwollens“ das Prädicat „Excellenz“. Für Kunst und Gewerbe hat Graf Schaffgotsch bei seinem durch Erziehung und Reisen vielseitig entwickelten seinen Geschmack stets ein reges Interesse gezeigt und nicht nur als Vorstandsmitglied des Schlesischen Kunstvereins und Mitglied vieler anderer in- und ausländischer Vereine dieser Art, sondern auch in manch anderer Weise anregend und fördernd gewirkt. Ein besonderes Interesse wandte der Verstorbene ferner den reichen, in der Bibliothek zu Warmbrunn untergebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen zu, die durch neue Ankäufe vermehrt wurden. Auch war er selbst stets bemüht, die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Chemie und Physik kennen zu lernen und sich anzueignen. Die große Büchersammlung, die zur Zeit seines Besitzantrittes etwa 60 000 Bände, darunter viele Handschriften, zählte, ist durch ihn bis auf 70 000 Bände vermehrt worden. Zu dem Charakterbilde des Verstorbenen, wie es im Volke fortleben wird, gehört aber ganz wesentlich seine große Leutseligkeit. Er liebte es nicht, zu repräsentiren und sich zum Mittelpunkte großer Festlichkeiten oder gar Huldigungen zu machen. Mit den Bürgern Warmbrunns verkehrte er wie mit seines Gleichen und es that ihm wohl, unter ihnen zu sitzen in fröhlichem Gespräch. So lebte er im allgemeinen ein silles Leben, aber neben der zärtlichen Fürsorge für seine Familie, neben der Oberaufsicht über seine ausgedehnte Verwaltung huldigte er kleinen Nebenbeschäftigung, die sein Interesse für Wissenschaft und Kunst beweisen. Er legte Waffen-, Stein- und ornithologische Sammlungen an, ja in einigen mechanischen Kunstfertigkeiten soll er es zu hoher Meisterschaft gebracht haben. Ein herrliches Denkmal von Stein hat er sich selbst erbaut in der neuen katholischen Kirche zu Schreiberhau, die von seiner Frömmigkeit und von seiner Dankbarkeit gegen den Höchsten beredtes Zeugniß ablegt.

solche unter 10 Jahren und pensionierende amte. Die Invaliditätsrente beträgt in der ersten Lohnklasse 114 Mk. 70 Pf., in der zweiten 124 Mk. 10 Pf., in der dritten 131 Mk. 15 Pf., in der vierten 140 Mk. 50 Pf. und steigt von Jahr zu Jahr um 94 Pf., 2,82, 4,23 resp. 6,11 Mk. Die Altersrente beträgt in der ersten Lohnklasse 106 Mk. 40 Pf., in der zweiten 134 Mk. 60 Pf., in der dritten 162 Mk. 80 Pf. und in der vierten 191 Mk. Die Wartezeit beträgt für die Altersrente 30 Jahre, für die Invalidenrente 5 Jahre. Die Altersrente wird erst nach vollendetem 70. Lebensjahr bezahlt. Mit Rücksicht auf solche Arbeiter, welche nicht regelmäßig voll beschäftigt sind, ist das Beitragsjahr nur auf 47 Beitragswochen berechnet. Bei Krankheiten, ebenso während der Militärdienstzeit wird nichts bezahlt, doch wird diese Zeit angerechnet. Die Beiträge der 4 Lohnklassen betragen 14, 20, 24 und 30 Pf. Der 1. Lohnklasse ist im Durchschnitt ein Arbeitsverdienst von 300 Mk., der zweiten von 500 Mk., der dritten von 720 Mk. und der vierten von 960 Mk. zu Grunde gelegt. Das Reich gewährt zu jeder Rente einen festen Zuschuß von 50 Mk. Arbeitgeber und Versicherte haben die Beiträge zu gleichen Theilen zu tragen. Redner erörterte noch die Organisation und die Strafbestimmungen, sowie das Verhältniß der Kranken- und Unfallversicherung zu derjenigen der Alters- und Invalidenversicherung. Nach kurzer Debatte wurde Redakteur Böheim das Wort ertheilt zu einem Vortrage über die Lebensmittelpreise. Auf mehrfachen Wunsch lassen wir das Hauptfächlichste des Vortrages nachstehend folgen:

Die Frage der Lebensmittelpreise wird gegenwärtig von einem Theil der deutschen Presse leider dazu benutzt, die Volksleidenschaften zu erregen und Unzufriedenheit in den breiten Massen des Volkes hervorzurufen. Eine sachliche Prüfung ist aber gerade bei dieser Frage von Nöthe; mit Schlagwörtern läßt sich diese Magenfrage nicht klären, dieselben wirken nur verwirrend und tragen den Stempel der Verbezügung an der Stirn. An der Hand statistischen Zahlematerials soll der Nachweis versucht werden, daß die heutigen hohen Lebensmittelpreise durch Factoren bedingt werden, die mit dem bewährten Schutzzollsystem in nur losem Zusammenhange stehen. Vor

mir liegt eine Zusammenstellung des amtlichen statistischen Bureaus, die uns eine erlösende Übersicht der Lebensmittelpreise in den letzten 30 Jahren bietet. Danach losen:

Wheat	Rye	Corn	Pork	Lard	Beef	Lamb	Butter
1860	222	153	169	48 ^{1/2}	77	93	147
1861	232	166	172	51	82	103	185
1862	197	148	151	36	83	105	173
1863	157	117	136	34 ^{1/2}	80	95	180
1864	152	109	142	37	82	87	183
1865	182	143	169	35	82	197	195
1866	230	172	161	48 ^{1/2}	87	102	177
1867	285	225	211	55 ^{1/2}	93	112	187
1868	204	173	187	40 ^{1/2}	95	115	27
1869	185	150	170	39 ^{1/2}	95	115	198
1870	222	177	169	46 ^{1/2}	90	112	192

einer Höhe zu verzeichnen, an die heute gar nicht einmal gedacht wird.

Hieraus folgt: 1) Es steht fest, daß die gegenwärtig durch gewaltige Anstrengungen bereits übermäßig gestiegenen Preise für Weizen und Roggen in den letzten 30 Jahren zu wiederholten Malen erheblich überschritten worden sind. 2) Es steht nicht minder fest, daß die Preise aller wichtigen Lebensmittel in den vorhergehenden 30 Jahren wiederholt erheblich höher standen als jetzt. 3) Im Vergleich zu den Preisen früherer Jahre berechnen die gegenwärtigen Preise für Weizen und Roggen keineswegs, vor einer unerhörten Notlage zu sprechen. 4) Ebenso wenig kann aber durch einen solchen Vergleich eine Notlage der armen Klassen konstruiert werden, dies um so weniger, als die Höhe der Jetzzeit diejenigen der früheren Perioden um reichlich 50 pf. übertragen.

Über die Fleischpreise noch ein anderes Bild:

sich diese laufen zu können. Der Schutz der Landwirtschaft ist zudem eine der obersten Aufgaben jeder weisen Regierung. Jeder Geschäftsmann weiß aus eigener Erfahrung, daß ein laufkräftiger Bauernstand die gesunde Basis für solten Geschäftsgang bildet. Die Schaltung und Kräftigung der Landwirtschaft, ohne welche unser deutsches Vaterland nicht bestehen könnte, wie entschieden das wilste Geschrei der Antikornzolliga, der profitwütigen Spekulation, vollständig auf.

Der Regierung eine künftige Verhinderung der Lebensmittel unterzuschieben, um Unzufriedenheit zu erregen, ist ein frivoles Beginnen, gegen das jeder Vaterlandsfreund energisch Stellung nehmen muß.

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Debatte, die sich im Großen und Ganzen mit den Ausführungen des Vortragenden

Der geplante Aufzug wurde nach den i des Vorstandes gut geheißen, doch soll erwartt arrangiert werden, daß um 1 Uhr s zu Fuß über Boberröhrsdorf nach dem in marschirt wird und zurück über Berthels- Rebnitz, unter event. Benutzung der Rebnitz aus. Die nähtere Fortsetzung i Vorstand überlassen. — Die Versamm noch das Andenken des verstorbenen in Schaffgotsch durch Erheben von den Der conservative Wahlverein wird den entschlafenen eine Palme widmen. — Ein Beisammensein vereinte schließlich noch die er an fröhlicher Tafelrunde bis zur Mittern.

iebstahl.] Vom Hausschlüß im dritten Hauses Markt Nr. 38 wurden folgende Korb aufbewahrt gewesene Sachen ent- Tablets, 6 Paar Kaffeetassen mit Gold- blaue Zuckerdose, 2 weiße Kaffeekrüge und läser, davon zwei bunt und zwei weiß, i der Aufschrift "Zum Andenken".

lizeibericht.] Gefunden wurde: Eine echtschachtel auf der Schützenstraße. — In wurde eine vom Bober angeschwemmte is Land gezogen. Dieselbe ist Hälterhäuser zuholen.

warzbach, 16. Juni. Die unter dem de des Rittergutsäters Marx ausge- Raul- und Klauenseuche ist erloschen. bau, 16. Juni. Der junge Geschäftslieb sich, wie berichtet, mittels Revolvers ere Verwundung in der Brust bebrachte, en. Nun hat sich ein in demselben Hause Mädchen zu vergiften gesucht.

zugsquelle von beln

Löhrhäuser empfiehlt zu gen Preisen

Posster-Waren-Magazin von Buder,

34 (Ecke der äußeren Burgstraße).

und Regenschirme

günstiger Auswahl, empfiehlt zu anerkannt billigsten yke, Markt- u. Langstr. Ecke.

Warnung

Obwohl mir als ein reeller Schuhmachermeister Herr Wendlandt empfohlen war, fiel ich doch zu meinem Schaden bei einem Händler hinein und kaufte 1 Paar Halbschuhe für 9 Mark, benutzte selbige am 28. Mai nach Erdmannsdorf und zurück, wo ich zu meinem Schaden wahrnahm, daß der Habsatz und die Kappsteifen falsch waren! Ich warne Federmann vor einem solchen Schuhgeschäft und empfiehlt den selbst arbeitenden Handwerker.

Hirschberg, den 17. Juni 1891.

Hermann Lieber, Kupferschmied.

R.-G.-V.

Sonnabend, den 20. d. Mts.,

Halbtags-Partie

nach Grunau, "Buschläthe", Kalkberg und Boberröhrsdorf.

Versammlung um 1/2 Uhr Nachmittags an der neuen Bober-Brücke.

Der Vorstand

der Ortsgruppe Hirschberg.

Verhandlung

ergebenst ein. Beratung über Zweck und Ziele zur Verbesserung des Schneidergewerbes.

Der Vorstand.

zu 1000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein herrschaftliches Grundstück gesucht. Offerten sub

find vorrätig in der

Expedition

der "Post aus dem Riesengebirge".

Haltung seines Veters nicht entging, fühlte angesichts dieses Kummers seinen Groß schwinden und den ersten Schritt zur Versöhnung weniger unerträglich, als er geglaubt hatte.

Die beiden Veters waren einander an dem Tage des Leichenbegängnisses zum ersten Male wieder begegnet, denn keiner von beiden wünschte ein Wiedersehen zu beschleunigen, bei welchem jeder das schuldige Auge des anderen fürchtete. Es bedurfte der höchsten Kraftanstrengung Herrschung Fritz Herold's, die barte Ruhe zu ertragen, die innerung an ihre letzte Unter-

Dass beide furchtbar ge-
ersten Blick, den sie einander
Herold's Stirn zu umdulste
jüngeren Veters, aber Rupp
liegenden Augen brachten nichts
hervor. Diese Zeichen des S
nur eine geheime Freude,
fähigkeit, welche er Ruppert
schloss, sich diese Empfindsam
neidenden Sohn seines Onkels

So saß Fritz Herold in
Zimmer. In seinem durch
sann er aufs Neue über ver-

Was helfen mir nun a
schichten, meine so geschickt
Vergebens arbeitete ich fröh
licher, und ich glaubte nur nie
zu ernten, was ich gesäet habe.
Hätte er nur wenige Stund
Beweisen von der Verheirath
des überberüchtigten Wuchers
ich alles erreicht. Das zwe
Testament war schon vorbere
Mannes Unterschrift und d
wesen, wenn jene überflüssige
hätte. Weshalb sah ich di

„Nein, das weiß Gott, es war nichts weniger als tadellos,“
söhnte Ruppert. „Ich würde die besten Jahre meines Lebens
hingeben, wenn ich dafür die Ereignisse der letzten zwei Wochen
ungesehen machen könnte.“

„So lassen Sie von dieser Stunde an einen besseren Geist
in sich einziehen,“ hat der alte Mann, „möge sie ein Wendepunkt
in Ihrem Leben sein. Die Umkehr wird nicht leicht sein.“

e. Haynau, 16. Juni. Da sich die im vorigen
Jahre getroffene Einrichtung einer Haushaltungsschule
in Haynau für Mädchen aus den niederen Ständen
bewährt hat, wird der Vaterländische Frauenverein
des hiesigen Kreises auch im nächsten Winter diesem
Zweige erziehlicher Tätigkeit besondere Fürsorge
zuwenden und voraussichtlich auch in Goldberg
eine gleiche Schule ins Leben rufen. — Vor einigen
Tagen schoss ein Schulknabe einen anderen mit einer
Schleuder, sog. Katapult, so unglücklich in ein Auge,
dass die Sehkrat derselben für immer verloren sein
dürfte.

C. Bunzlau, 15. Juni. Die Pferde des
Bauerngutsbesitzer Mordelt aus Kesselsdorf, Kreis
Löwenberg, scheuten am Freitag am Bahnhübergange
an der Sprottauerstraße vor einem vorbeifahrenden
Zuge und rasten mit dem schweren Kastenwagen die
Garten- und Poststraße entlang bis zur Oberpromenade,
wo selbst das Gespann durch einen vorübergehenden Herrn zum Stehen gebracht werden konnte.
Der Besitzer war, von den Pferden zu Boden ge-
rissen, eine Strecke fortgeschleift worden, während
noch der schwere Kastenwagen über ihn fortging.
Der Zustand des Bedauernsvertheren ist höchst be-
denklich, da außer einer Gehirnerschütterung und
einigen schweren Kopfverletzungen auch eine Quetschung
des Brustkastens constatirt wurde.

b. Sagan, 14. Juni. Ein schwerer Unglücks-
fall ereignete sich Donnerstag Vormittag auf dem
vom Maurermeister Kahnt hier übernommenen Baue
eines Stroh- und Hafermagazins für die Garnison
in Sprottau. Das Gebäude wird in unmittelbarer
Nähe der Kaserne aufgeführt. Dort waren die
Zimmerleute bei der Vollendung des Daches be-
schäftigt, als gegen 11 Uhr Vormittags der etwa
17 Jahre alte Lehrling Pohl von hier in eine Tiefe
von circa neun Meter stürzte; der Unglückliche war
auf seinem Stande in der Nähe des Dachfürsten aus-
geglitten. Man fand ihn schwer verletzt im Innern
des Baues vor. Außer zwei Armbüchsen, die Pohl
davon getragen, scheint er auch innerlich Verletzun-
gen erhalten zu haben. Der Verunglückte wurde
alsbald nach dem traurigen Vorfall dem städtischen
Krankenhouse in Sprottau übergeben.

t. Bernstadt, 15. Juni. In dem Atelier
des Bildhauers Straßburger hierselbst ist im Auftrage
der Thronlehn-Berwaltung Oels ein großer Feld-
stein in Bearbeitung gegeben, der am 28. Juni an
derselben Stelle im Walde bei Patschke als Denk-
stein aufgerichtet werden soll, wo am 28. Juni 1885
Kaiser Friedrich III. als Kronprinz Frühstückstraf
hielt. Der Stein trägt folgende Inschrift: „Kaiser
Friedrich III. hielt als Kronprinz am 28. Juni
1885 bei Besichtigung seines Lehnens hierselbst Früh-
stückstraf.“

Vermischtes.

Eine seltene Auszeichnung wurde dem Schriftsteller
Hermann Thom zu Theil. Derselbe erhielt nämlich vom Kai-
ser eine namhafte Subvention, ohne sich um eine solche bewor-
ben zu haben. Gründ zu diesem Gnadenacte gab die von ge-
nanntem Autor gedichtete, bei einem Preisauftreiben preis-
gekönnte „Hymne der Arbeit,“ welche dem Kaiser zu Gesicht
gekommen war. Das also zum zweiten Male gekrönte Lied
hat folgenden Wortlaut:

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Druck von J. Böhme, Hirschberg.

Ein herrliches Denkmal von Stein hat er sich selbst
erbaut in der neuen katholischen Kirche zu Schreiber-
hau, die von seiner Frömmigkeit und von seiner
Dankbarkeit gegen den Höchsten bereites Zeugniß ablegt.

verwirrend und tragen den Stempel der Verhegung an der
Stirn. An der Hand statischen Zahlenmaterials soll der
Nachweis verucht werden, dass die heutigen hohen Lebensmit-
telpreise durch Factoren bedingt werden, die mit dem bewährten
Schutzolzsystem in nur losem Zusammenhange stehen. Vor-

Deutung zum Verständniss zu bringen.
— Zum Bochumer Fall. Die
spricht ihr Befremden darüber aus, dass der
Anwalt in dem Prozeß wegen der Bochu
gänge eine vorläufige Erklärung abgegeben
welcher bisher die Mitschuld des Herrn
Stempelfälschungen ganz unerwiesen sei,
ihrer Entlastung über den von dem Gene-
bes Bochumer Werkes ausgesprochenen
dass die Einschiebung „geslickter Schienen
vorkommen könne, Ausdruck. Das Blatt f
indem es von den auf dem Osnabrücker E
vorgekommenen Fälschungen von Schiene
redet: „Wir sind der Ansicht, dass ein 2
derartiges vorkommt, ohne dass die Leid
völlige Unschuld nachzuweisen vermöchte, r
einen Staatsauftrag erhalten dürfe. Auf de
mer Verein“ aber möchten wir diesen Grun
allen Umständen angewendet wissen, so
Mann an dessen Spitze bleibt, der sich
Standpunkt der „geslickten Schiene“ bekam
hier nicht so zu sagen „Eisen und Feuer“ a
wird, muss die deutsche Eisenindustrie den
Schaden erleiden; ihr guter Ruf auf der w
steht im strengsten Sinne des Wortes auf de
Das sollten sich diejenigen gesagt sein lassen
nur die Ausfuhrinteressen im Auge haben
jedes Opfer bringen wollen. Statt dessen
sie schon jetzt mit allerhand Versuchungen
beschäftigt. Damit geht es aber nicht mehr.

— Auch in Centralafrika wird
Januar, wie erst jetzt bekannt wird, auf
Emin Pascha gegründeten Station Bu
Victoria-See, das Geburtstagsfest des Kaisers
begangen und von den Theilnehmern e
wunsch an Seine Majestät gerichtet. —
nächstige Ankunft einer Karawane an
welche der Expedition gehöriges Elfenbein
schaftliche Sammlungen aller Art und außerdem
noch zwei große Elfenbeinähnliche als Geschenk eines
einheimischen Herrschers für den Kaiser mitbringen
soll, wird in Aussicht gestellt.

mir liegt eine Zusammenstellung des amtlichen statistischen Bureau's, die uns eine erschöpfende Uebersicht der Lebensmittelpreise in den letzten 30 Jahren bietet. Danach kosteten:

	Weizen	Roggen	Koch.	Rind.	Schweine.	Eß.	für 1000 kg in Mark	1 kg in Pfennig
1860	222	153	169	48,5	77	93	147	
1861	232	166	172	51	82	103	180	
1862	197	148	151	36	83	105	173	
1863	157	117	136	34,5	80	95	180	
1864	152	169	142	57	82	87	183	
1865	182	143	169	35	82	197	195	
1866	230	172	161	48,5	87	102	177	
1867	285	225	211	55	93	112	187	
1868	204	173	187	40	95	115	207	
1869	185	150	170	39,5	95	115	198	
1870	223	167	193	49,5	98	115	195	
1871	249	181	203	67	12,2	113	212	
1872	248	174	204	50	118	128	242	
1873	268	220	236	60	128	137	255	
1874	196	176	252	51	118	130	268	
1875	202	170	264	52	115	128	256	
1876	218	186	241	50,5	114	132	262	
1877	220	159	238	58	117	128	232	
1878	181	135	211	53	117	121	217	
1879	218	171	229	63	113	115	213	
1880	215	214	251	56	114	126	232	
1881	231	195	251	43,5	113	128	233	
1882	181	142	236	53,5	118	129	234	
1883	186	153	241	45,5	120	126	231	
1884	157	143	229	47	119	12	223	
1885	155	139	212	38	118	119	221	
1886	156	132	209	39,5	116	118	215	
1887	158	119	198	41	113	115	215	
1888	186	159	219	59	113	116	214	
1889	185	168	208	42	122	140	227	

Diese Zahlen beweisen: Mit alleiniger Ausnahme des Schweinefleisches hatten sämtliche in Betracht gezogene Nahrungsmittel ihren Höchstpreis in der ersten Hälfte der ganzen Beobachtungsperiode aufzuweisen. Bei den Kartoffeln waren in 20, beim Weizen in 19, bei den Kocherbösen in 16, beim Roggen und bei der Gerste in 12, bei der Eßbutter in 10 und beim Hafte in 7 Jahren jenes ein Menschenalter umfassenden Zeitraumes höhere Preise als 1889 zu verzeichnen. Weizen hatte 1867 einen Stand von 285, 1873 von 268 Mt., Roggen 1867 einen Stand von 225, 1873 von 220 und 1889 von 214 Mt.

Nach der amtlichen Statistik betrugen im Mai d. J. die Preise für die Tonne (1000 kg — 10 Doppelpentner) für Weizen 234 Mt., Roggen 201 Mt., Kocherbösen 238 Mt., Speisbohnen 293 Mt., Linsen 421 Mt., Gitarrofessen 77,4 Mt., Eßbutter 231 Pf., während die September-October-Termine pro 1891 für Weizen 206, für Roggen 182 Mt. betrugen. Im Jahre 1873 bei einem Roggenpreise von 220 Mt. per Tonne kosteten 100 kg Roggenbrot nur 28 Mt., während bei dem heutigen Stande der Roggenpreise von 201 Mt. für Roggenbrot 39 Mt. gefordert werden; im Verhältniß der Roggenpreise hätte der Preis des Roggenbrotes nur 25,60 Mt. für 100 kg zu betragen. Diese Daten sprechen deutlicher, als das Getöse von Parteiorganen, welche mit Hintanziehung von Bissern und Thatsachen lediglich Parteirücksichten dienen. In den Jahren 1867 und 1873 war Freihandel und dennoch sind für Weizen und Roggen Preise von

einer Höhe zu verzeichnen, an die heute gar nicht einmal gedacht wird.

Heraus folgt: 1) Es steht fest, daß die gegenwärtig durch gewaltige Anstrengungen bereits übermäßig gestiegenen Preise für Weizen und Roggen in den letzten 30 Jahren zu wiederholten Malen erheblich überschritten worden sind. 2) Es steht nicht minder fest, daß die Preise aller wichtigen Lebensmittel in den vorhergehenden 30 Jahren wiederholt erheblich höher standen als jetzt. 3) Im Vergleich zu den Preisen früherer Jahre berechtigen die gegenwärtigen Preise für Weizen und Roggen keineswegs, von einer unerhörten Notlage zu sprechen. 4) Wenigstens kann aber durch einen solchen Vergleich eine Notlage der armen Klassen konstruiert werden, dies um so weniger, als die Ebene der Zeitlichkeit diejenigen der früheren Perioden um reichlich 50 p.C. übertreffen.

Leider die Fleischpreise noch ein anderes Bild: Infolge des Defizitens der Grenze für die Lieblinge des Freihandels, die russischen und ungarischen Vorstenhöfe, sind bekanntlich die Viehpreise ganz erheblich gefallen. Den Schweinezüchtern wird gegenwärtig für den Centner Lebendgewicht 27 bis 31 Mt. bezahlt; die Fleischpreise sind nur um kaum nennenswerthe Beträge, die bei geringeren Einkäufen gar nicht mehr in Betracht kommen, herunter gegangen. Man wird sich also fragen müssen: Wenn die Züchter ihre Schweine für einen so billigen Preis abschaffen gewungen sind und trotzdem die Schweinefleischpreise fast unerschwinglich Höhe bleiben — wer ist dann wohl die ganze ungeheure Differenz in die Tasche? Der Zwischenhandel!

Während, wie erwähnt, der Schweinezüchter für 100 Kilo Lebendgewicht nur 54 bis höchstens 61 Mt. erhält, kosteten im April am Berliner Centralbahnhof 101 Kilo 91 Mt. Hier hat also der Viehhändler nicht weniger als 50—60 p.C. verdient. Weiter betrug nach den Notirungen des Viehboes das Schweinefleisch im April 135 Mt. für 100 kg; das ist ein weiterer Aufschlag um 66% p.C. Man sieht also, von wem die dem Volke verprochenen Vortheile der Grenöffnung eingeheimst werden.

Was das „scheinbare“ Fassen der Fleischpreise betrifft, so wie nach den Tabellen der demokratischen „Frankl. Zeit“ der Viehpreis bei Kindern um 10,75 Mt., der Fleischpreis nur um 5 Mt.; bei Schweinen der Viehpreis um 15,50 Mt., der Fleischpreis nur um 6 Mt.; bei Külbären der Viehpreis um 9,50 Mt., der Fleischpreis um 8 Mt.; bei Hammeln der Viehpreis um 21 Mt., der Fleischpreis nur um 14 Mt. Wir sehen also, daß die Fleischpreise das Fassen der Viehpreise nur in kaum nennenswerthe Weise mitgemacht haben.

Die Differenz kommt lediglich dem Zwischenhandel zu Gute. Dieselben Erfahrungen aber, die wir bei der demokratischen Fleischverbilligungsaktion hinter uns haben, würden uns auf dem Gebiete der „Brotvertheuerung“ falls dem Ansturm nachgegeben würde, ebenfalls vorstehen.

Es geht aus Allem hervor, daß die Speculation die Hauptschuld an den heutigen hohen Lebensmittelpreisen trägt, und daß es endlich an der Zeit ist, was das Brotkorn betrifft, der Börse die Flügel zu beschneiden. Thatsache ist, daß sich Unmassen von Getreide in den Händen der großen Speculanten befinden.

Ein Ausgeben unseres Schutzzollsystems, welches einen unleugbaren wirtschaftlichen Aufschwung zur Folge gehabt hat, würde Tausende von Existzen vernichten, und die Folge davon würde ein fühlbarer Mangel an Arbeitsgelegenheit sein. Was würde es dem Arbeiter nützen, wenn er einige Lebensmittel wirklich billiger kaufen könnte, aber es ihm an Verdienst mangelt,

sich dies kaufen zu können. Der Schutz der Landwirtschaft ist zudem eine der obersten Aufgaben jeder weisen Regierung. Jeder Geschäftsmann weiß aus eigener Erfahrung, daß ein kaufkräftiger Bauernstand die gesunde Basis für solten Geschäftsgang bildet. Die Erhaltung und Kräftigung der Landwirtschaft, ohne welche unser deutsches Vaterland nicht bestehen könnte, wiegt entschieden das wüste Geschrei der Antikornzolliga, der profitwütigen Speculation, vollständig auf.

Der Regierung eine künftige Vertheuerung der Lebensmittel unterzuschieben, um Ungnadeheit zu erregen, ist ein frivoles Beginnen, gegen das jeder Vaterlandsfreund energisch Stellung nehmen muß.

An den mit Besuch aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Debatte, die sich im Großen und Ganzen mit den Ausführungen des Vortragenden deckte. — Der geplante Ausflug wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes gut geheißen, doch soll derselbe derart arrangirt werden, daß um 1 Uhr Nachmittags zu Fuß über Boberröhrsdorf nach dem Bernkenstein marschiert wird und zurück über Berthelsdorf nach Rebnitz, unter event. Benutzung der Bahn von Rebnitz aus. Die nähere Festsetzung wurde dem Vorstand überlassen. — Die Versammlung ehrt noch das Andenken des verstorbenen Reichsgrafen Schaffgotsch durch Erheben von den Pläzen. Der conservative Wahlverein wird den theuren Entschlafenen eine Palme widmen. — Ein geselliges Beisammensein vereinte schließlich noch die Theilnehmer an fröhlicher Tafelrunde bis zur Mittagsstunde.

* [Diebstahl.] Vom Hausflur im dritten Stock des Hauses Markt Nr. 38 wurden folgende in einem Korb aufbewahrt gewesene Sachen entwendet: 2 Tablets, 6 Paar Kaffeetassen mit Goldschrift, 1 blaue Zuckerdose, 2 weiße Kaffeekrüge und 4 Wassergläser, davon zwei bunt und zwei weiß, letztere mit der Aufschrift „Zum Andenken“.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine braune Blechschachtel auf der Schützenstraße. — In Weltende wurde eine vom Bober angeschwemmte Wanne aus Land gezogen. Dieselbe ist Hälterhäuser Nr. 17 abzuholen.

* [Schwarzbach, 16. Juni.] Die unter dem Viehbestande des Rittergutsächters Marx ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

i. Liebau, 16. Juni. Der junge Geschäftsmann, welcher sich, wie berichtet, mittels Revolvers eine schwere Verwundung in der Brust beibrachte, ist gestorben. Nun hat sich ein in demselben Hause dienendes Mädchen zu vergiften gesucht.

4. Klasse 183. Rgl. Preuß. Klassenlotterie

Ziehung vom 16. Juni.

Es wurden folgende grösseren Gewinne gezogen: 300,0 Mt. Nr. 108010; 15,00 Mt. Nr. 25412 102425; 10,00 Mt. Nr. 119721; 5,000 Mt. Nr. 100761; 3,00 Mt. Nr. 1006 1690 2730 3260 11541 16137 23426 25203 29229 31592 38786 45257 68638 69424 69804 92046 97236 111362 115652 112199 127094 132761 150173 15996 160880 16750 9175439 187999; 1500 Mt. Nr. 6792 15558 28630 29451 32049 34745 32649 36493 49759 60578 62769 84012 121661 133437 145230 156615 176629 176867 182312; 5,0 Mt. Nr. 409 11989 15853 18989 27429 37521 42454 43721 47733 5245 56865 66129 73238 76283 78915 81374 81466 82994 83431 87183 87458 92574 98 07 102781 108866 117470 128367 129735 131147 132137 141405 143 73 143 50 16 551 169366 170073 17833 185401 188774 — 15,00 Mt. Nr. 14358; 10,00 Mt. Nr. 7 9 122 37; 5,000 Mt. Nr. 68148 76341; 3000 Mt. Nr. 79 7 10958 12800 18523 2.714 23233 25227 3018 30935 33182 36587 37155 37892 40577 4255 48373 49156 55010 55924 59982 61134 64736 66959 75476 77072 79479 82216 83990 96254 105099 114301 117168 119863 125462 149525 150200 151596 156410 158556 181285 181751 188989 189272; 1500 Mt. Nr. 2248 3939 20861 44098 4562 47087 59420 7.795 71181 74325 79424 83252 86341 86916 9947 1 0441 1 5513 105529 113867 114634 115087 1 7851 118989 123366 12849 13684; 146067 15100 158156 175943 1845 6 186455 187649 189473; 500 Mt. Nr. 118 1728 4718 530 8863 10237 14 09 15008 16923 190 2 22766 29599 33611 33952 36262 42494 47418 6 997 61368 63339 61481 76218 81269 8625 91519 99069 1 8750 115414 123530 136960 143965 14 201 147047 148968 154041 159859 162578 163665 166415 167192 172576 182839 18419.

Drei Fenster mit Rahmen, Größe: Höhe 135 und Breite 80 cm., billig zu verkaufen bei Wendlandt, Langstraße 1.

21 bis 24000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein herrschaftliches Grundstück gesucht. Offerten sub 415 0. M. i. d. Exped. d. Blattes erbeten.

Billigste Bezugssquelle von Möbeln

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu spottbilligen Preisen das Möbel-, Spiegel- und Poster-Waren-Magazin von

Ch. Buder, Greiffenbergerstraße Nr. 34 (Ecke der äusseren Burgstraße).

Sonnenschirme und Regenschirme

in den vorzüglichsten Qualitäten und in großartiger Auswahl, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

Bazar J. Choyke, Markt- u. Langstr. Ecke.

Dr. Valet's Eisenpills

gebraucht Jeder, der an Bleichsuecht — Blutarmuth — Migräne — Nervosität — Blutstockung — Appetitlosigkeit — Ohnmacht — Kopfweh leidet. Anerkannt bestes Kräftigungsmittel; es bringt Appetit u. blühendes Aussehen. Erfolgs schnell. Schachtel 1,50, 6 Schachteln 7,50. Allein echt zu beziehen durch die Königl. Priv. Löwen-Apotheke Berlin C., Jerusalemstrasse 16. Ausführliche Preisliste über Hausmittel gratis und fragefrei.

Warnung

Owwohl mir als ein reeller Schuhmachermeister Herr Wendlandt empfohlen war, füllt ich doch zu meinem Schaden bei einem Händler hinein und kaufe 1 Paar Halbschuhe für 9 Mark, benutze selbige am 28. Mai nach Erdmannsdorf und zurück, wo ich zu meinem Schuhmacher wahrnahm, daß der Absatz und die Pappsteifen falsch waren! Ich warne jedermann vor einem solchen Schuhgeschäft und empfiehlt den selbst arbeitenden Handwerker.

Hirschberg, den 17. Juni 1891.

Hermann Lieber, Kupferschmied.

R.-G.-V.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Halbtags-Bartie nach Grunau, „Buschfäthe“, Kalkberg und Boberröhrsdorf. Versammlung um 1/2 Uhr Nachmittags an der neuen Bober-Brücke.

Der Vorstand der Ortsgruppe Hirschberg.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sacramenten, an den Folgen der Influenza mein geliebter Mann

Ludwig Graf Schaffgotsch,

Freier Standesherr auf Kynast und Erblandhofmeister im Herzogthum Schlesien.

Warmbrunn, den 15. Juni 1891.

Maria Gräfin Schaffgotsch,
geb. von Maubeuge.

Die Beisetzung findet Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Familiengruft statt.

Die noch bedeutenden Bestände aus der Paul Hugk'schen Concursmasse (Bahnhofstraße 57) müssen bis 1. Juli er. geräumt werden und bietet sich Gelegenheit, handelswirtschaftliche Bedarfsartikel, Präsentgegenstände, Spielwaren, Puppen etc.

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen kaufen zu können.

NB. Spielwaren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, worauf Händler besonders aufmerksam gemacht werden.

Bahnhofstrasse 57.

Am 15. dieses Monats, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb auf seinem Schloss in Warmbrunn nach langen schweren Leiden

Herr Ludwig Reichsgraf von Schaffgotsch

im Alter von fast 49 Jahren.

Herr Graf Schaffgotsch, von dessen edlem Herzen und stets offener Hand Tausende zu reden wissen und welcher tief und schmerzlich im ganzen Kreise — und weit darüber hinaus — betrauert und vermisst werden wird, war Mitglied unseres Kreistages seit dem Bestehen desselben und widmete auch als Amtsvorsteher der Verwaltung des Amtsbezirkes Warmbrunn seine Dienste.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben, denn er hatte viele Freunde und keinen Feind.

Hirschberg, den 16. Juni 1891.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Hirschberg.

Prinz Reuss,
Königlicher Landrath.

Hierdurch zur gesl. Nachricht, daß das
A. Berndt's Nachfolger (R. Fiedler)
vorläufig in unveränderter Weise fortgeführt wird und bitte die geehrten
Kunden, ihren Bedarf von obiger Firma weiter beziehen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Anton Haschke,
General-Bevollmächtigter.

Hirschberg im Juni 1891.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

1 Mark
vierteljährlich kostet die tägl.
in 8 gr. Folioseiten erscheinende
Berliner
Morgen-Zeitung
nebst täglichem Familienblatt
bei allen Postämtern oder
Landbriefträgern.
Probenummern gratis.

Wie sehr
die Ansprüche des grossen
→ Publikums durch die →
Berliner
Morgen-Zeitung
befriedigt werden,
beweisen ihre mehr als
100 Tausend
Abonnenten.